

Mehrsprachigkeit sichtbar machen

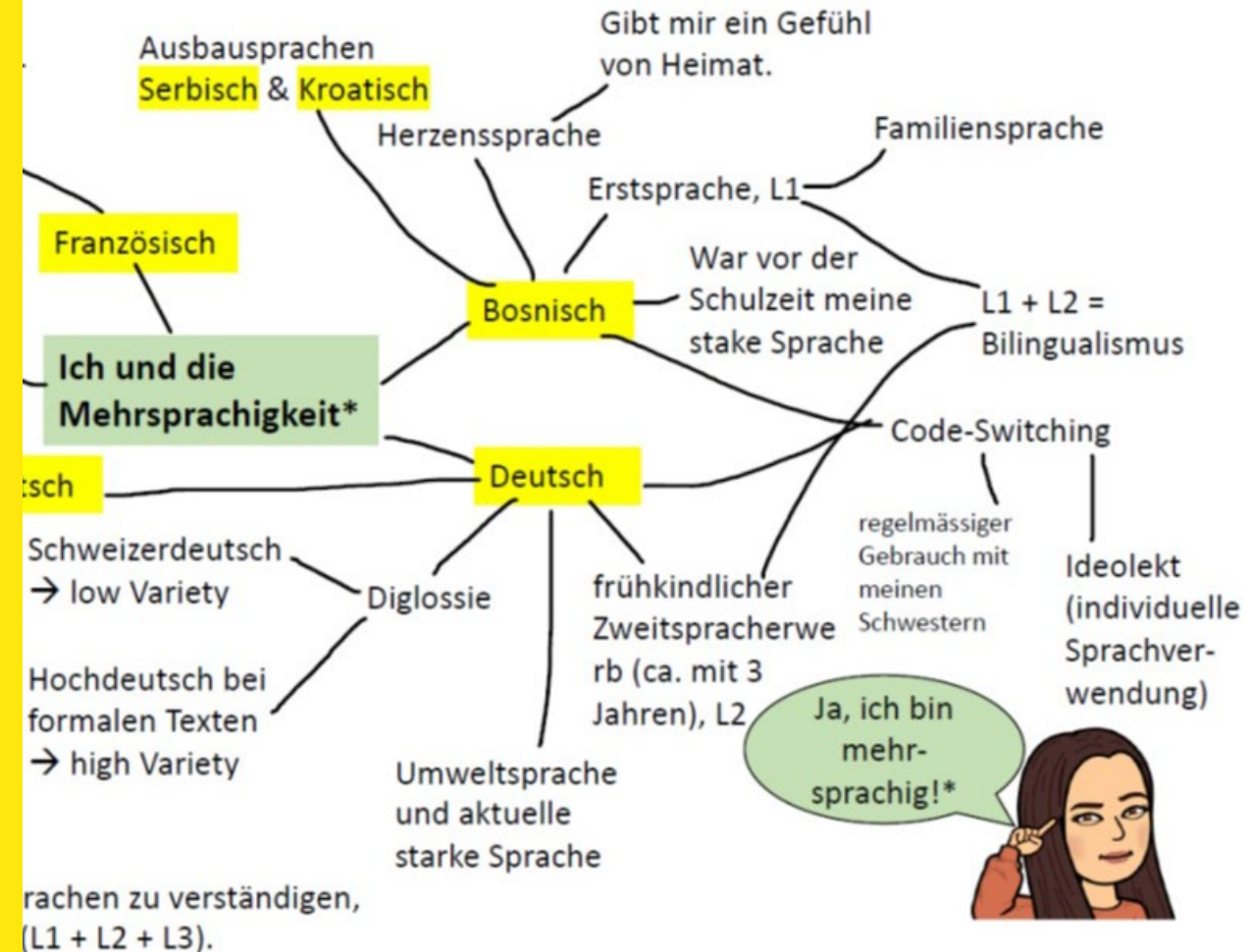
Aktivitäten aus Lehre und Weiterbildung

Ursula Ritzau

Dozentin für Deutschdidaktik und Mehrsprachigkeit

Institut Kindergarten-/Unterstufe

10. Januar 2026





BA
MA



PhD



Dänisch &
Sprachwissenschaft



Internationale Schule
Zumikon (1.-10. Klasse)

Sprachschule für Jugendliche
und Erwachsene in
Kopenhagen

Seit 2014: PH FHNW



n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

- Deutschdidaktik, Mehrsprachigkeit, Wissenschaftliche Methoden, Praktikumsbegleitung
- ESKON - Erfassung **s**chulischer **K**ompetenzen **N**euzugezogener
- Co-Leitung CAS DOS (ehemals CAS IKB DAZ)

Begrüssung

- Name
- Besuche die heutige Tagung als...



Kurzbeschreibung Workshop

Die Erstsprachen und die Mehrsprachigkeit der Studierenden machen wir in diesem Workshop **sichtbar**. Wir betrachten Aktivitäten aus **Lehre und Weiterbildung** und diskutieren, welchen Einfluss diese auf das Verständnis von Mehrsprachigkeit als Ressource haben und wie sie in verschiedenen Settings umgesetzt werden können. In einem besonders gelungenen Beispiel **visualisieren die Studierenden ihre eigene Sprachbiographie** und verbinden diese mit Theorie – das Produkt zählt als Leistungsnachweis.

Inhalte Workshop

1. Mehrsprachigkeit ist: die Norm, ein Bildungsziel, ungefährlich
2. Welche sprachlichen Kompetenzen sind in diesem Raum gesammelt?
3. Sprachrepertoire und Translanguaging
4. Leistungsnachweis: «Mindmap: Ich und die Mehrsprachigkeit»

Mehrsprachigkeit ist: **die Norm**, ein Bildungsziel, ungefährlich



Ca. 200 Nationalstaaten und 5000 bis 7000 Sprachen



Vier Landessprachen, dazu Dialekte, Migrationssprachen, Englisch

Mehrsprachigkeit ist: **die Norm**, ein Bildungsziel, ungefährlich

- 1) Erstelle eine Liste mit 10 Freund:innen oder Familienmitgliedern, die **mehr als** eine Sprache sprechen.
- 2) Erstelle eine Liste mit 10 Freund:innen oder Familienmitgliedern, die **nur** eine Sprache sprechen.



Mehrsprachigkeit ist: die Norm, **ein Bildungsziel**, ungefährlich

Rechtliche Grundlagen und Empfehlungen (Sprachen, Einleitende Kapitel, S. 4)



- konsequente Förderung der Kompetenzen in der Schulsprache ab Kindergarten;
- Erwerb von Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache;
- Erwerb von Kompetenzen in Englisch;
- Angebot zum Erwerb von Kompetenzen in einer weiteren Landessprache;
- Förderung von Kompetenzen in der Erstsprache bei anderer Herkunftssprache.

Mehrsprachigkeit ist: die Norm, **ein Bildungsziel**, ungefährlich

- d » können unterschiedliche Laute und Lautverbindungen heraushören, im Wort verorten (Anlaut, Mittellaute, Endlaut) und mit Erfahrungen aus der Erstsprache vergleichen.

D.1.A.1.d

- » können erste Erfahrungen mit der Sprachenvielfalt in der Klasse sammeln (z.B. Begrüssungsrituale, Sprachmelodie, Lieblingswörter).

D.5.B.1.a

- d » können Lautung, Wort- und Satzbau in verschiedenen Sprachen (der Klasse) vergleichen (z.B. unterschiedliche Laute, Wortübersetzung, unterschiedliche Wortstellung).

D.5.C.1.d

- » können verschiedene Sprachen untersuchen (z.B. in Bezug auf Grussformeln, auf politische Bildung, auf geschlechterbewusste Sprache, auf Gesprächsregeln in vergleichbaren Situationen, in Bezug auf Übersetzungsprobleme).

D.5.B.1.c

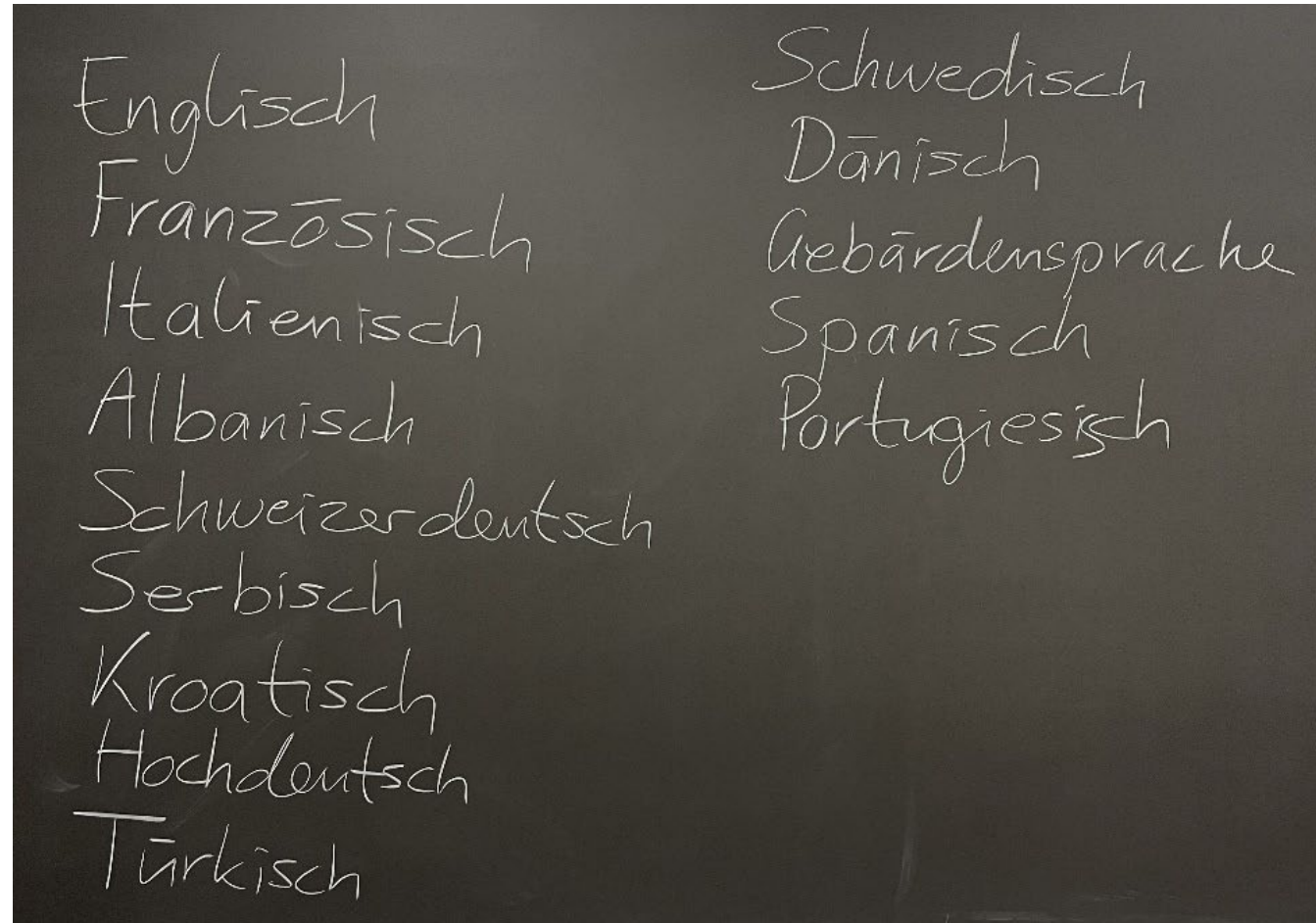
Mehrsprachigkeit ist: die Norm, ein Bildungsziel, **ungefährlich**



«Es gibt keinerlei empirisch untermauerte Zeugnisse dafür, dass Kinder mit der Aneignung von zwei (oder mehr) Sprachen, in denen sie alltäglich leben, überfordert sein könnten» (Gogolin 2009, S. 84).

«Das Aufwachsen mit zwei oder auch mehr Sprachen stellt kein Problem für Kinder dar. Mehrsprachigkeit von Kindesbeinen an ist der Normalfall in menschlichen Gesellschaften: Die Mehrheit der Menschen ist heute mehrsprachig. Ein Aufwachsen mit nur einer Sprache ist die Ausnahme, nicht die Norm» (Wiese et al. 2011, S. 1).

Welche sprachlichen Kompetenzen sind in diesem Raum gesammelt?



Welche sprachlichen Kompetenzen sind in diesem Raum gesammelt?

- 1) Wie viele und welche Sprachen könnt ihr?
- 2) Welche Fragen tauchen auf, wenn ihr Frage 1 diskutiert?

Welche sprachlichen Kompetenzen sind in diesem Raum gesammelt?

Vier Kategorien der Sprachkompetenz (Blommaert and Backus 2011, S. 16-17)

1. Maximum competence (Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben; Register; Dialekte)
2. Partial competence (Begrenzte Register; eher rezeptiv als produktiv)
3. Minimal competence (Begrenzte Domänen, z.B. Restaurantbesuch)
4. Recognizing competence (Gesprochenes oder Geschriebenes identifizieren)

Sprachliches Repertoire: Was ist (eine) Sprache?

Es gibt keine rein linguistische Definition von «Sprache».

«[t]here are no languages» (Pennycook 2007, S. 98).

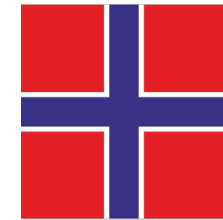
Grenzen zwischen Sprachen sind unscharf



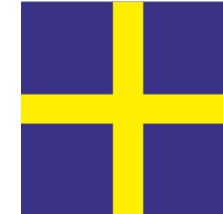
Urdu - Hindi

中文

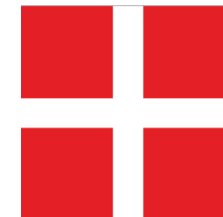
Chinesisch



I går leste jeg en spennende bok.



Igår läste jag en spännande bok.



I går læste jeg en spændende bog.

Skandinavisch

Sprachliches Repertoire

Wir lernen Sprachen nicht als ganze, abgegrenzte Einheiten, sondern wir lernen «real bits and chunks of language that make up a repertoire» (Blommaert 2009, S. 425).

Das sprachliche Repertoire ist dynamisch: Wir lernen ständig dazu.



Translanguaging

«Prozess, in dem Personen flexibel und strategisch auf ihr gesamtes sprachliches Repertoire zurückgreifen» (Kirsch & Mortini 2016, S. 23).

Bildungskontext: Translanguaging als Lehr- und Lernmethode.



Leistungsnachweis: «Mindmap: Ich und die Mehrsprachigkeit»

Visualisierung der Auseinandersetzung mit der im Modul verwendeten Literatur und der persönlichen Mehrsprachigkeit.

- Im Verlauf des Seminars erstellt ihr begleitend ein Mindmap, ein Poster, ein Miroboard o.ä., wo ihr das Thema Mehrsprachigkeit mit eurer eigenen persönlich-fachlichen Entwicklung verbindet. Dazu greift ihr Inhalte und Begriffe aus Texten, Powerpoints und der Veranstaltung auf und erläutert jeweils die Beziehungen zu eurer Person.

**Idee und Erprobung:
Andrea Quesel-Bedrich (PH FHNW)**

Ein paar Einblicke in die Leistungsnachweise...

Eine gerührte Dozentin ist kein objektives Beurteilungskriterium, aber...

die Leistungsnachweise...

- ordnen persönlich Erlebtes fachlich ein,
- reflektieren die Bedeutung eigener Erfahrungen für den schulischen Unterricht, und
- nehmen Inhalte des Moduls auf (z.T. auch darüber hinaus).



Die Mehrsprachigkeit und ich

«Mehrsprachigkeit ist die regelmässige Verwendung von zwei oder mehr Sprachen im alltäglichen Leben»
(François Grosjean).

Gemäss dieser Definition bin ich also mehrsprachig!

Mein Spracherwerb

Deutsch

Schweizerdeutsch (Mundart)

- L1: Erstsprache
- Umgebungssprache, Alltagssprache
- Herzsprache
- Familiensprache
- Berndeutsch als Dialekt/Varietät
- Ungesteuerter Erwerb
- Erwerb im Kindesalter
- We-code
- Soziolekt & Funktiolekt
- Diglossie: L-Varietät

(Schweizer)hochdeutsch (Standardsprache)

- L2: Zweitsprache →
erweiterter Erstspracherwerb
- Kopfsprache
- Standardnahe Varietät des
Deutschen
- Leicht gesteuerter Erwerb
- Erwerb im Kindesalter
- They-code
- Diglossie: H-Varietät
- Helvetismen

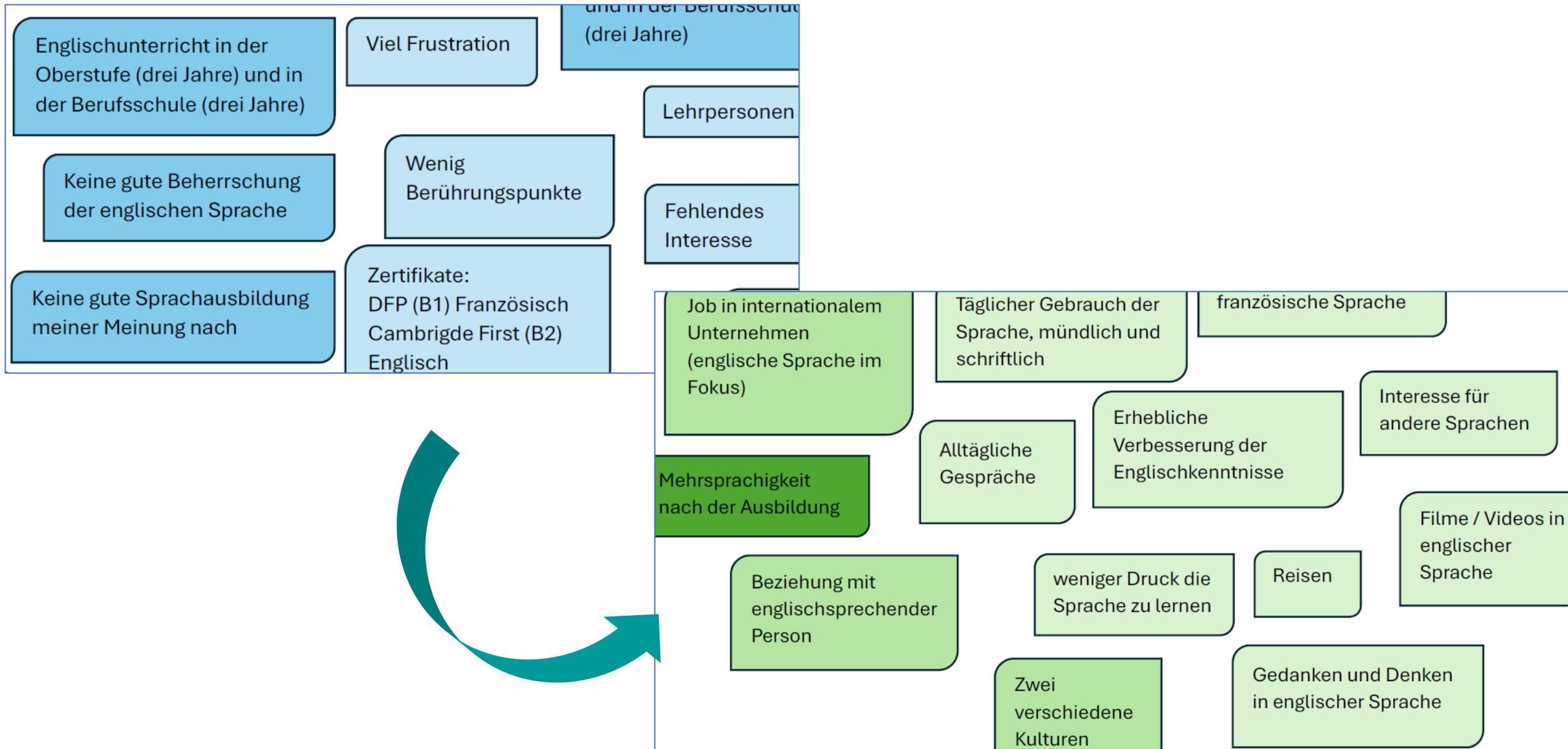
Französisch

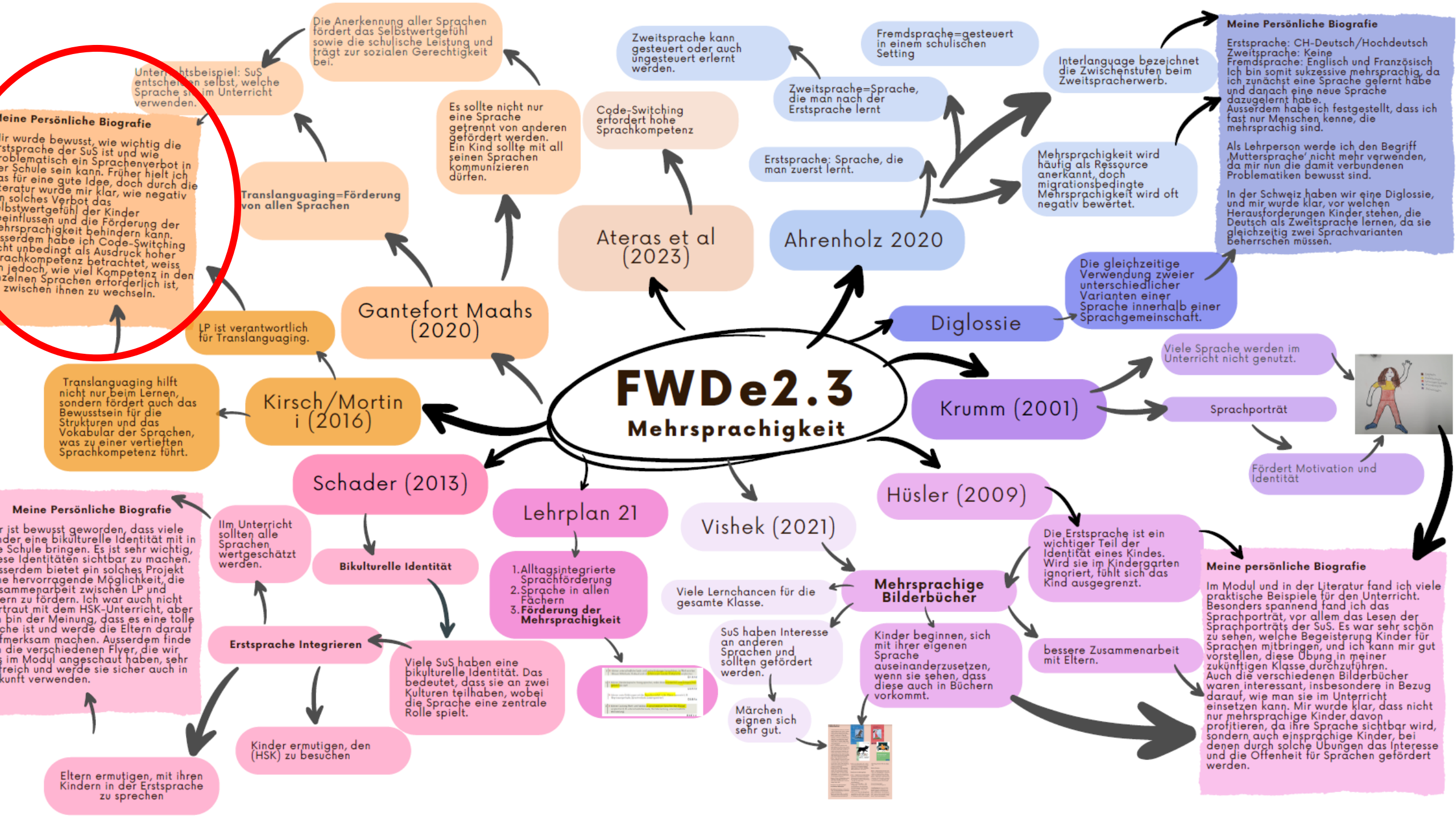
- L3: Drittsprache
- Landessprache
- Einzelsprache
- Gesteuerter Erwerb
- Erwerb im Kindes- und
Erwachsenenalter
- Interlanguage
- 1. Fremdsprache in der
Schule
- They-code
- Diglossie: H-Varietät
- Code-Switching

Englisch

- L4: Viertsprache
- Einzelsprache
- Gesteuerter Erwerb
- Erwerb im Kindes- und
Erwachsenenalter
- 2. Fremdsprache in der
Schule
- Prestigesprache
- They-code
- Code-Switching







Meine Persönliche Biografie

Mir wurde bewusst, wie wichtig die Erstsprache der SuS ist und wie problematisch ein Sprachenverbot in der Schule sein kann. Früher hielt ich das für eine gute Idee, doch durch die Literatur wurde mir klar, wie negativ ein solches Verbot das Selbstwertgefühl der Kinder beeinflussen und die Förderung der Mehrsprachigkeit behindern kann. Ausserdem habe ich Code-Switching nicht unbedingt als Ausdruck hoher Sprachkompetenz betrachtet, weiss nun jedoch, wie viel Kompetenz in den einzelnen Sprachen erforderlich ist, um zwischen ihnen zu wechseln.

Sprache sie im Unterricht verwenden.

Translanguaging
von allen Sprach

LP ist verantwortlich
für Translanguaging.



**Neue Erkenntnis für mich:
Man soll Mehrsprachigkeit
als Chance sehen.**

**In einer Situation, in der ich mit
zwei Kindern arbeiten sollte,
von denen eines kaum Deutsch
sprach, fragte mich das andere
Kind, ob es dem
deutschschwachen Kind die
Aufgabe auf Albanisch erklären
dürfe. Ich hätte es verneint,
wäre ich nicht in diesem Modul
gewesen.**

Leistungsnachweis: Inhalte

Das **Produkt** (Mindmap, Poster, Miroboard...) umfasst die folgenden **Inhalte**:

Informationen zum LNW und zur Person

- Name Studierende
- Titel des Leistungsnachweises (frei wählbar)
- Modul und Semester
- Abgabedatum

Beschreibung der eigenen persönlich-fachlichen Entwicklung

Z.B. Alter, Lebensphasen, Orte, Personen, Schule, Ausbildung, Arbeit, Freizeit, Reisen...

Bezug zur Theorie und Sprachdidaktik

Die eigene persönlich-fachliche Entwicklung wird verknüpft mit Fachtexten, Material und Diskussionen aus dem Modul.

Literaturangaben

Die verwendete Literatur wird korrekt aufgeführt

[Zitieren \(zentrumlesen.ch\)](http://zentrumlesen.ch)

Visualisierung der eigenen Mehrsprachigkeit erstellen

Beschreibung der eigenen persönlich-fachlichen Entwicklung

Z.B. Alter, Lebensphasen, Orte, Personen, Schule, Ausbildung, Arbeit, Freizeit, Reisen...

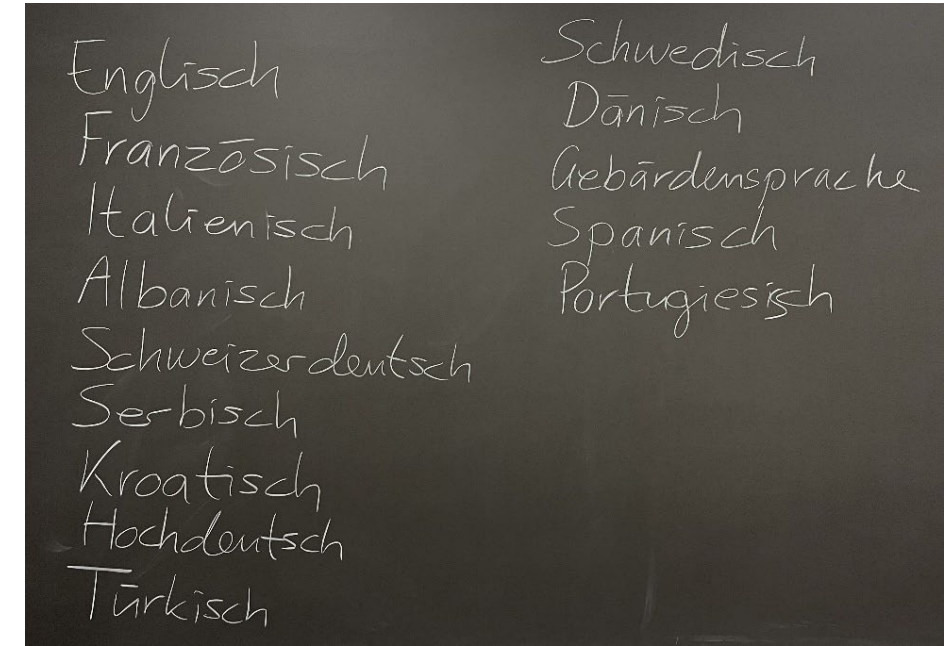
Bezug zur Theorie und Sprachdidaktik

Die eigene persönlich-fachliche Entwicklung wird verknüpft mit Fachtexten, Material und Diskussionen aus dem Modul.



Takeaways für die Studierenden...

- Wir sind alle mehrsprachig.
- Die Sprachen der Schüler:innen können und sollen in den Unterricht integriert werden (vgl. LP21).
- Translanguaging erlauben und als Lernmethode nutzen.
- Mehrsprachigkeit ist nicht gefährlich 😊



... und für die Lehrenden

- Der Leistungsnachweis «Mindmap: Ich und die Mehrsprachigkeit» funktioniert gut als Verknüpfung zwischen Fachkonzepten und persönlichen Erfahrungen.
- Relevanz fürs eigene Leben und für den Unterricht ist förderlich für das Aufmerksamkeits- und Aktivitätsniveau der Studierenden.
- Kontrolle ein Stück weit abgeben ist nicht gefährlich 😊

Fragen



Vielen Dank
für die Aufmerksamkeit!

Literatur

- Blommaert, Jan (2009). Language, Asylum, and the National Order, *Current Anthropology*, 50, 415-441.
- Blommaert, Jan & Backus, Ad (2011). Repertoires revisited: 'Knowing language' in superdiversity. Working Papers in Urban Language and Literacies, Paper 67. [https://wpull.org/wp-content/uploads/2022/04/WP67_Blommaert_and_Backus_2011_Repertoire.pdf; 19.12.2025]
- Gogolin, Ingrid (2009). „Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund im Elementarbereich“. In *Frühpädagogische Förderung in Institutionen*, herausgegeben von Hans-Günther Roßbach und Hans-Peter Blossfeld, 79–90. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Sonderheft 11. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kirsch, Claudine & Mortini, Simone (2016). Translanguaging. Eine innovative Lehr-und Lernstrategie, Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur in Luxemburg. Vol. 365. Forum asbl, Luxembourg, Luxembourg, 23-25
[https://orbilu.uni.lu/bitstream/10993/28388/1/365_Kirsch_Mortini; 19.12.2025].
- Pennycook, Alastair (2007). The Myth of English as an International Language. In: Makoni, Sinfree & Pennycook, Alastair (Hrsg.), *Disinventing and Reconstituting Languages*. Clevedon: Multilingual Matters, 90-115.
- Wiese, Heike et al. (2011). Die sogenannte „Doppelte Halbsprachigkeit“: eine sprachwissenschaftliche Stellungnahme. Pressemitteilung, Universität Potsdam. [https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/svm/PDFs/Pressemitteilung_Doppelte_Halbsprachigkeit.pdf; 19.12.2025].